

Probleme der Entwicklungshilfe und der Klassenkampf in der Gegenwart

芝田, 進午 / SHIBATA, Shingo

(出版者 / Publisher)

法政大学社会学部学会

(雑誌名 / Journal or Publication Title)

Society and labour / 社会労働研究

(巻 / Volume)

20

(号 / Number)

3-4

(開始ページ / Start Page)

103

(終了ページ / End Page)

116

(発行年 / Year)

1974-03-20

(URL)

<https://doi.org/10.15002/00017998>

zu benutzen, um dem bestehenden sozialistischen Weltsystem und der nationalen Befreiungsbewegung *Hilfe* zu leisten. Ein solcher Sieg der Revolution in einem „fortgeschrittenen Land“ wäre die denkbar größte Hilfe, denn durch ihn würden Imperialismus und Neokolonialismus geschlagen und der Sieg des Sozialismus und der nationalen Befreiungsbewegung endgültig gesichert.

Solange dies noch nicht erreicht ist, hat die Arbeiterklasse die neokolonialistische „Hilfe“ der Imperialisten entschlossen zu bekämpfen, um sie zu zerschlagen, statt ihr reformistisch entgegenzukommen, während sie andererseits den Kampf um politische, geistige und materielle Unterstützung der vom Imperialismus überfallenen Länder und der um Unabhängigkeit ringenden Völker in den Massen organisieren muß. Die Völker der ganzen Welt haben gegenwärtig alle Kraft aufzubieten, um die Völker von Vietnam, Laos und Kambodscha durch die Herstellung einer breiten internationalen Einheitsfront zu unterstützen. Das verstehen wir unter echter Entwicklungshilfe. Lassen wir sie außer acht, kann von Entwicklungshilfe erst gar nicht gesprochen werden.

Vietnam, der Mongolei, Kuba usw.) ist gegenwärtig noch hinter dem der „fortgeschrittenen Länder“ (USA, Westdeutschland, Japan, England, Frankreich usw.) zurückgeblieben. Insofern ist das sozialistische Weltsystem auch heute noch nur die eine der, wie Lenin es nennt, beiden „getrennten Hälften des Sozialismus“, während in Deutschland, wo die Revolution unterlag (heute betrifft das nur Westdeutschland), in den USA, in Japan, England, Frankreich und Italien — in den Ländern also, die Lenin als das andere der beiden „künftigen Kücken“, als die andere der beiden „Hälften des Sozialismus“ bezeichnete, die „materielle Verwirklichung der ökonomischen, produktionstechnischen und sozial-wirtschaftlichen Bedingungen des Sozialismus“, die Lenin 1918 formulierte, weiter fortgeschritten ist.

So entwickelt sich der Sozialismus als „materielle Verwirklichung der politischen Bedingungen“ im heutigen sozialistischen Weltsystem, jedoch nicht nur dort allein; denn als Verkörperung gewaltiger Produktivkräfte, als wissenschaftlich-technische Basis des Sozialismus ist er auch „unter der einen Schale des internationalen Imperialismus“ — in dem von Lenin gemeinten *beschränkten Sinne* — potentiell vorhanden und vorgeformt. So betrachtet kommt auch der folgenden Überlegung Lenins heute wieder große Bedeutung zu.

„Natürlich wäre es ein großer Fehler, diese Wahrheit (der internationalen Bedeutung der Oktoberrevolution) zu übertreiben und sie auf mehr als einige Grundzüge unserer Revolution auszudehnen. Ebenso wäre es verfehlt, außer acht zu lassen, daß nach dem Sieg der proletarischen Revolution, *sei es auch nur in einem der fortgeschrittenen Länder*, aller Wahrscheinlichkeit nach ein jäher Umschwung eintreten, daß nämlich *Rußland bald danach nicht mehr ein vorbildliches, sondern wieder ein* (im ‚sowjetischen‘ und im sozialistischen Sinne) *rückständiges Land sein wird.*“¹⁶

Erst durch die Revolution in den „fortgeschrittenen Ländern“ werden die beiden „künftigen Kücken“ des Sozialismus zu vereinter Kraft finden und die „Schale des internationalen Imperialismus“ entschlossen durchbrechen, werden sich die beiden „getrennten Hälften des Sozialismus“ zu einem *vollkommenen Ganzen* zusammensetzen. Erst dann wird die „Diktatur des Proletariats in einem Land“ — bzw. in ihrer entwickelten Form die Diktatur des Proletariats in einem Dutzend von Ländern — in die „internationale Diktatur des Proletariats“ übergehen und die restlichen imperialistischen Länder umschließen können.

In diesem Sinne kommt der Arbeiterklasse der „fortgeschrittenen Länder“, d. h. der hochentwickelten monopolkapitalistischen Länder, eine bedeutende Rolle zu. Von wegweisender Bedeutung könnte hierbei die Rolle der japanischen Arbeiterklasse sein, — der Arbeiterklasse eines Landes, das durch starke Abhängigkeit von den USA, durch Unterstützung der Vietnam-Aggression, durch tiefe Widersprüche zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen, durch verschärften Klassenkampf usw. Bedingungen aufweist, die es zum schwächsten Glied in der Kette der monopolkapitalistischen Länder macht. Der Sieg der Revolution in Japan wäre für die Entwicklung der Weltrevolution von ungeheurer Bedeutung.

Wenn es der Arbeiterklasse der monopolkapitalistischen Länder gelänge, die Revolution in einem „fortgeschrittenen Land“, die bisher noch erfolglos geblieben ist, zum Sieg zu führen, wäre sie in der Lage, die gewaltige Produktivkraft und die politische Demokratie, die sie sich erworben hat, erstmals als *Subjekt der Macht*

¹⁶ Lenin, Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus, Werke, Bd. 31, S. 5 f. (Hervorhebung von mir — S. Sh.).

beenden. Nach dem Besuch Nixons in China und in der Sowjetunion sind wirk-
same Maßnahmen gegen den amerikanischen Imperialismus sogar in einem Maße
ausgeblieben, daß die Außenpolitische Kommission des Senats der USA in einem
(am 29. 6. 1972 veröffentlichten) Geheimbericht zu der Feststellung gelangen
konnte, die bisher aus Furcht vor China und der Sowjetunion unterlassene Bom-
bardierung Nordvietnams könne nunmehr erfolgen. Gemessen an diesem Tat-
bestand kann von einer Verwirklichung der „internationalen Diktatur des Prole-
tariats“ gewiß nicht die Rede sein. Bemerkenswert im Hinblick auf die Verwirk-
lichung dieser Diktatur sind einige Gedanken Lenins zur Bedeutung der Revolu-
tion in den „fortgeschrittenen Ländern“. Lenin schreibt:

„Im Weltmaßstab völlig, endgültig zu siegen ist in Rußland allein nicht mög-
lich, das ist *möglich erst*, wenn zumindest in allen fortgeschrittenen Ländern oder
auch *nur in einigen der größten fortgeschrittenen Länder* das Proletariat den Sieg
erringt.“¹³

Lenin mißt also der Revolution in den „fortgeschrittenen Ländern“ entschei-
dende Bedeutung bei. Das Verhältnis der „zurückgebliebenen“ zu den „fortge-
schrittenen Ländern“ untersucht er am Beispiel Rußlands und Deutschlands und
schreibt darüber im Mai 1918, also vor der deutschen Novemberrevolution:

„Sozialismus ist undenkbar ohne großkapitalistische Technik, die nach dem
letzten Wort modernster Wissenschaft aufgebaut ist, ohne planmäßige staatliche
Organisation, die Dutzende Millionen Menschen zur strengsten Einhaltung einer
einheitlichen Norm in der Erzeugung und Verteilung der Produkte anhält. . . .
Sozialismus ist außerdem undenkbar ohne die Herrschaft des Proletariats im Staat;
das ist ebenfalls eine Binsenwahrheit. Und die Geschichte . . . nahm einen so eigen-
artigen Verlauf, daß sie im Jahre 1918 zwei getrennte Hälften des Sozialismus
gebar, eine neben der anderen, wie zwei künftige Kücken unter der einen Schale
des internationalen Imperialismus. Deutschland und Rußland verkörpern 1918
am anschaulichsten die materielle Verwirklichung einerseits der ökonomischen,
produktionstechnischen, sozial-wirtschaftlichen Bedingungen und andererseits der
politischen Bedingungen für den Sozialismus.“¹⁴

Für Lenin stellten Deutschland und Rußland nichts anderes dar als zwei ge-
trennte Hälften des Sozialismus, als zwei künftige Kücken unter der einen Schale
des Imperialismus. „Die siegreiche proletarische Revolution in Deutschland“, so
fährt er fort, „würde mit einem Male, mit größter Leichtigkeit, jede Schale des
Imperialismus zerbrechen (leider ist die aus bestem Stahl gefertigt und läßt sich
deshalb nicht durch die Anstrengung eines *jeden* Kückens zerbrechen), den Sieg des
Weltsozialismus ohne Schwierigkeiten oder mit geringfügigen Schwierigkeiten be-
stimmt verwirklichen . . . Solange in Deutschland die Revolution noch mit ihrer
,Geburt‘ säumt, ist es unsere Aufgabe, vom Staatskapitalismus der Deutschen zu
lernen, ihn mit aller Kraft zu übernehmen.“¹⁵ Der Sieg der deutschen Novem-
berrevolution blieb aus, und die russische Arbeiterklasse mußte diese Aufgabe, die
Lenin ihr hinterlassen hatte, nämlich die modernste Wissenschaft und Technik und
die planmäßige staatliche Organisation vom Staatskapitalismus zu übernehmen,
lange Zeit hindurch verwirklichen. Auf diese Weise erreichten die Sowjetunion und
das sozialistische Weltsystem die Entwicklung ihrer Wissenschaft und Technik, die
Steigerung ihrer Arbeitsproduktivität, aber die Arbeitsproduktivität pro Kopf der
Bevölkerung des sozialistischen Weltsystems *als ganzem* (einschließlich China,

¹³ Lenin, Erfolge und Schwierigkeiten der Sowjetmacht, Werke, Bd. 29, S. 42 (Hervorhebungen von mir —
S. Sh.).

¹⁴ Lenin, Über ‚linke‘ Kinderei und über Kleinbürgerlichkeit, Werke, Bd. 27, S. 332 f.

¹⁵ Ebenda, S. 333.

stützen . . . , wenn diese Bewegungen wirklich revolutionär sind, wenn ihre Vertreter uns nicht hindern, die Bauernschaft und die breiten Massen der Ausgebeuteten in revolutionärem Geist zu erziehen und zu organisieren.“¹⁰

Lenin betrachtete die auf die Durchsetzung des nationalen Selbstbestimmungsrechts der unterdrückten Nationen gerichtete bürgerlich-demokratische Bewegung auf ihren revolutionären Charakter hin und zugleich unter dem Gesichtspunkt des in ihr vor sich gehenden Klassenkampfes. Gerade heute gilt es, sich dieser Auffassung Lenins zu erinnern, ist sie doch eine wertvolle Lehre, wenn es darum geht, die Haltung der sozialistischen Länder und der Sozialisten überhaupt gegenüber einer nationalen Bourgeoisie oder nationalistischen Militärs, die innenpolitisch offenen Antikommunismus betreiben, Kommunisten und mit ihnen die Arbeiterklasse unterdrücken, festzulegen. Denn Kampf gegen den Imperialismus ist unmöglich, wenn zugleich im Lande die Arbeiterklasse und ihre Partei unterdrückt werden.

Im Anschluß an den gerade zitierten Satz heißt es bei Lenin weiter:

„Sind dagegen diese Bedingungen nicht vorhanden, so müssen die Kommunisten in diesen Ländern die reformistische Bourgeoisie bekämpfen . . . In den kolonialen Ländern gibt es bereits reformistische Parteien, und manchmal bezeichnen sich ihre Vertreter als Sozialdemokraten und Sozialisten.“¹¹

Es gibt heute einige junge Nationalstaaten, deren herrschende Kreise Kommunisten verfolgen, sich selbst aber als „Sozialisten“ ausgeben, und es gibt in den sozialistischen Ländern einige Marxisten, die diese „Sozialisten“ auch als solche anerkennen und behaupten, deren Länder befänden sich unter Führung eben dieser „Sozialisten“ auf dem „nicht-kapitalistischen Weg zum Sozialismus“. Entspricht eine solche Auffassung überhaupt der Realität? Ist sie der Arbeiterklasse und den Kommunisten der jungen Nationalstaaten überhaupt eine „Hilfe“? Oder beraubt sie sie nicht vielmehr ihrer ideologischen Waffen, steht sie der Entwicklung eines echten antiimperialistischen Kampfes und der völligen nationalen Unabhängigkeit nicht vielmehr im Wege? Auch in dieser Beziehung ist die hier zitierte Auffassung Lenins gerade heute besonders lehrreich.

III. Die Bedeutung der Revolution in den „fortgeschrittenen Ländern“ und die Aufgaben der Arbeiterklasse

In der bisherigen Darstellung ging es um die Prinzipien der Entwicklungshilfe seitens der sozialistischen Länder. Wie sieht dagegen die Entwicklungshilfe aus, die von der Arbeiterklasse der monopolkapitalistischen Länder zu leisten ist? Was kann die Arbeiterklasse dieser Länder tun, um der nationalen Befreiungsbewegung und den sozialistischen Ländern zu helfen? Lenin sprach einmal von der Aufgabe, „die Diktatur des Proletariats umzuwandeln aus einer nationalen Diktatur (d. h. einer Diktatur, die nur in einem einzigen Land besteht und die Weltpolitik nicht zu bestimmen vermag) in eine internationale (d. h. in die Diktatur des Proletariats *zumindest in einigen fortgeschrittenen Ländern*, die einen entscheidenden Einfluß auf die ganze Weltpolitik ausüben könnte)“.¹² Hat das sozialistische Weltsystem diese Etappe der „internationalen Diktatur des Proletariats“ gegenwärtig schon erreicht? Es sieht heute leider so aus, daß es dem sozialistischen Weltsystem nicht gelungen ist, den Aggressionskrieg gegen Vietnam zu verhindern oder zu

¹⁰ Lenin, II. Kongreß der Kommunistischen Internationale, Werke, Bd. 31, S. 230.

¹¹ Ebenda.

¹² Lenin, Ursprünglicher Entwurf der Thesen zur nationalen und zur kolonialen Frage, Werke, Bd. 31, S. 136 (Hervorhebungen von mir — S. Sh.).

4. Leistet ein sozialistisches Land einem anderen Waffenhilfe, so sind unentgeltlich die modernsten Waffen zur Verfügung zu stellen.⁹ Besonders dann, wenn die militärische Hilfe einem sozialistischen Land gilt, das der Aggression des Imperialismus ausgesetzt ist und den Kampf gegen ihn führt, ist die Bedingung der Unentgeltlichkeit streng einzuhalten. Denn dieses Land empfängt nicht nur Hilfe, sondern setzt im Kampf gegen die imperialistische Aggression das Leben seines Volkes ein und hilft damit seinerseits dem Geberland. Sehr oft wird die Bedeutung der militärischen Hilfe der sozialistischen Länder für die Demokratische Republik Vietnam hervorgehoben. Wir wissen die Bedeutung dieser Hilfe durchaus zu schätzen und wünschen, dem vietnamesischen Volk würden modernste Waffen in noch viel größerem Umfang zur Verfügung gestellt. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß das vietnamesische Volk im Kampf gegen das Militärpotential des größten und stärksten Imperialismus die schwersten nationalen Opfer bringt, durch diesen Kampf den amerikanischen Imperialismus dazu zwingt, seine militärischen Kräfte auf Indochina zu konzentrieren, ihm so den Überfall auch auf andere sozialistische Länder erschwert und dadurch diesen Ländern hilft. Es sind also das Volk der Demokratischen Republik Vietnam und der Provisorischen Revolutionsregierung von Südvietnam, die Völker von Laos und Kambodscha, die dem sozialistischen Weltsystem als ganzem die größte militärische Hilfe erweisen.

Wenden wir uns nun dem zweiten Problem zu. Die in bezug auf die Hilfe der sozialistischen Länder untereinander dargelegten Prinzipien gelten grundsätzlich auch für die Hilfe der sozialistischen Länder für die nationale Befreiungsbewegung. Darüber hinaus sind folgende Grundsätze zu berücksichtigen:

1. Die sozialistischen Länder (sowie die Parteien des wissenschaftlichen Sozialismus und die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder) müssen diejenigen Kräfte unterstützen, die innerhalb der nationalen Befreiungsbewegung die revolutionärsten sind, und diese Unterstützung ist jederzeit und unter allen Umständen unabdingbar, auch wenn es sich bei diesen Kräften um die Bourgeoisie der unterdrückten Nation handelt, sofern diese gegen die unterdrückende Nation kämpft. An diesem Prinzip besteht nicht der geringste Zweifel.

2. Selbst wenn man voraussetzen kann, daß der Nationalismus der unterdrückten Nation demokratischen Charakter trägt, wird es innerhalb dieser Nation unvermeidlich zur Entfaltung des Klassenkampfes kommen. Die Imperialisten werden versuchen, die Kapitalistenklasse und die Grundbesitzer der unterdrückten Nation zu kaufen und zu ihrem Werkzeug zu machen, und diese Kapitalistenklasse und die Grundbesitzer selbst haben auch das Bestreben, die Arbeiterklasse und die Bauern des eigenen Landes auszubeuten. Die Arbeiterklasse und die sozialistischen Länder müssen deshalb auch den Unabhängigkeitskampf der unterdrückten Nationen konsequent vom Standpunkt des Klassenkampfes aus betrachten. Lenin sagt darüber „... wir als Kommunisten (werden und müssen) die bürgerlichen Befreiungsbewegungen in den kolonialen Ländern nur dann unter-

nutzloses Suchen zu verzichten und die fortgeschrittenste Technik einzusetzen... Es kann eine Zeitlang durchaus den Anschein haben, als sei diese Hilfe nur einseitig und als gebe die Demokratische Republik Vietnam nichts, sondern nehme nur. Eine solche Betrachtungsweise ist jedoch oberflächlich. In Wirklichkeit werden auch auf den Gebieten der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Technik die Bereiche und Möglichkeiten des Handelns des sozialistischen Lagers durch den Anschluß eines neuen Mitgliedstaates erweitert. So klein und unentwickelt dieser Staat auch sein mag, bringt er doch die Fähigkeiten eines ganzen Volkes mit.“

⁹ Einige sozialistische Länder haben sich bei ihrer anderen sozialistischen Ländern geleisteten Waffenhilfe der Verletzung des Prinzips des Internationalismus schuldig gemacht und sollten dies auch selbstkritisch eingestehen. Vgl. dazu: Che Guevara, Internationalism and Anti-imperialism, in: Tricontinental, 1967, Heft 2; Fidel Castro, Erklärung zu den Ereignissen in der Tschechoslowakei, vom 23. 8. 1968.

Ausbeutung grundsätzlich beseitigt, besteht aber nach wie vor das Prinzip, daß die Waren zu ihren Werten getauscht werden und erhält der einzelne Produzent seine Lebensmittel entsprechend seiner für die Gesellschaft geleisteten Arbeit (mit bestimmten Abzügen). Man kann also sagen, daß hier „gleiches Recht“ noch „bürgerliches Recht“ ist, insoweit auch noch „Unterschiede im Reichtum“, „ungerechte Unterschiede“ bestehen und der Staat dieser Gesellschaft *in dieser Beziehung* ein „bürgerlicher Staat ohne Bourgeoisie“ ist.⁶ Wenn solche „ungerechten Unterschiede“ bereits innerhalb eines sozialistischen Landes fortbestehen, so erst recht auch im Handel der sozialistischen Länder untereinander.

Wie kann diese ungleichmäßige Entwicklung, die auch innerhalb des sozialistischen Weltsystems nicht zu vermeiden ist, aufgehoben und ausgeschlossen werden, daß Ungleichheit und Nationalismus entstehen können? Zumindest dadurch, daß das *Prinzip der Großindustrie*, das die an keine Nationalität gebundene Arbeiterklasse hervorgebracht hat, weiterentwickelt wird, daß die Ergebnisse der „allgemeinen Arbeit“, d. h. der „wissenschaftlichen und technologischen Arbeit“, die Erfindungen und Entdeckungen in Wissenschaft und Technik, die die Aufhebung des Wertgesetzes ermöglichen, *unentgeltlich* zur Verfügung gestellt werden und daß die „wissenschaftlich-technische Revolution“, die die vollständige Aufhebung des Wertgesetzes und der ungleichmäßigen Entwicklung ermöglicht, allseitig entwickelt wird.⁷

Zum besseren Verständnis muß betont werden, daß die technische bzw. die wissenschaftlich-technische Revolution innerhalb des sozialistischen Weltsystems nicht nur durch einseitige Hilfeleistung der „entwickelten“ Länder für die „unterentwickelten“ weiterentwickelt wird. In der wissenschaftlich-technischen Revolution dürfen auch die „unterentwickelten“ sozialistischen Länder nicht passiv bleiben. Wie in der Literatur der Partei der Werktätigen Vietnams festgestellt wird, kann bei aller Schätzung der Bedeutung der wissenschaftlich-technischen Hilfe der „entwickelten“ sozialistischen Länder nicht übersehen werden, daß der Kampf um Wissenschaft und Technik in den „unterentwickelten“ sozialistischen Ländern einen positiven Beitrag zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik auch der „entwickelten“ sozialistischen Länder darstellt, wodurch das ganze sozialistische Weltsystem in seinem Kampf gegen den Neokolonialismus gestärkt wird.⁸

⁶ Vgl. Lenin, Staat und Revolution, Werke, Bd. 25, S. 480—485.

⁷ Vgl. dazu folgende Arbeiten des Verfassers: Theorie der Menschennatur und der Persönlichkeit, Tokio 1961; Geistige Arbeit in der Gegenwart, Tokio 1962; Theorie der wissenschaftlich-technischen Revolution, Tokio 1971 (alle japan.); Zur Theorie der Informationsrevolution, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 1972, H. 7.

In diesen Arbeiten habe ich darauf hingewiesen, daß die wissenschaftliche Arbeit und die Allgemeingültigkeit der wissenschaftlich-technischen Revolution die Möglichkeit in sich bergen, die durch den Kapitalismus und Imperialismus hervorgerufene ungleichmäßige Entwicklung, die auch im Sozialismus noch existent sein kann, mit einem Schlage aufzuheben. Mit anderen Worten: Arbeit sowie Wissenschaft, Technik und Information als Ausdehnung bzw. spezifische Formen der Arbeit haben ihrem Wesen nach einen zugleich internationalen und gesellschaftlichen Charakter. Es ist daher von prinzipieller Bedeutung, daß gegenseitige Zusammenarbeit und Hilfe in Wissenschaft und Technik der sozialistischen Länder untereinander *unentgeltlich* erfolgen. Fehlendes Verständnis dieses Grundsatzes zeigt sich in solchem Verhalten wie der Kündigung von Abkommen über wissenschaftlich-technische Hilfe, der Abberufung von Ingenieuren oder der Mißachtung des Grundsatzes des Internationalismus.

Ich billige die Theorie Mao Tse-tungs keineswegs, sondern gehöre im Gegenteil zu ihren Kritikern. Das veranlaßt mich aber nicht, die einseitige Kündigung des mit China vereinbarten Abkommens über wissenschaftlich-technische Hilfe und die Abberufung der sowjetischen Techniker durch Chruschtschow zu rechtfertigen, denn mit diesem Vorgehen ist der chinesischen Wirtschaft großer Schaden zugefügt worden. Wenn die sowjetische Regierung und die KPdSU dies selbstkritisch eingeständen, könnten sie damit einen großen Beitrag zur Überwindung der derzeitigen Spaltung des sozialistischen Weltsystems leisten.

⁸ Vgl. Doan Trong Thuyen, Pham Thuanh Vinh, Building an Independent National Economy in Vietnam, Hanoi 1964, Kap. 6. Es heißt hier unter anderem:

„Auf dem Gebiet der Technik gibt uns die Hilfe der Bruderländer die Möglichkeit, auf langwieriges,

auf allen Gebieten vollständig durchgeführt sein wird – bis zur Festlegung der Staatsgrenzen entsprechend den ‚Sympathien‘ der Bevölkerung, bis zur völligen Freiheit der Losrennung einschließlich. Auf dieser Basis wird ihrerseits *in der Praxis* die absolute Beseitigung auch der kleinsten nationalen Reibungen, des geringsten nationalen Mißtrauens erfolgen und damit die beschleunigte Annäherung und Verschmelzung der Nationen, die durch das *Absterben* des Staates vollendet werden wird.“³

Der Sozialismus schafft also nur die „Möglichkeit“ für die Beseitigung der nationalen Unterdrückung, nicht aber automatisch auch ihre „Wirklichkeit“, die erst mit dem „Absterben des Staates“ erreicht wird und am Ende eines langen Prozesses steht. Diese Feststellung Lenins verdient besondere Aufmerksamkeit, denn sie lehrt uns, daß es der gründlichen Durchsetzung der Demokratie in allen Bereichen, auch auf dem Gebiet der Hilfeleistung der sozialistischen Länder untereinander bedarf.

3. Von den verschiedenen Arten der Hilfe, die ein sozialistisches Land einem anderen erweist, ist die wirtschaftliche Hilfe natürlich von großer Bedeutung. Sie ist deshalb notwendig, weil die im Kapitalismus und Imperialismus entstandene Ungleichheit zwischen großen und kleinen Nationen auch in den Sozialismus übernommen wird, weil dies auch unter sozialistischen Bedingungen zu einer Konfrontation des Nationalismus der großen und kleinen Länder führen könnte und die Gefahr besteht, daß diese Möglichkeit zur Wirklichkeit wird. Auf diese auch im Sozialismus mögliche Konfrontation eingehend schreibt Lenin: „Man muß unterscheiden zwischen dem Nationalismus einer unterdrückenden und dem Nationalismus einer unterdrückten Nation, zwischen dem Nationalismus einer großen Nation und dem Nationalismus einer kleinen Nation.“ In diesem Fall ist es die internationalistische Pflicht der einen großen Nation angehörenden Arbeiterklasse, die Gleichheit der Nationen — wie Lenin betont — politisch und ideologisch nicht nur formal zu wahren, sondern als unterdrückende, große Nation eine solche Art von Ungleichheit auf sich zu nehmen, daß die im Leben faktisch entstehende Ungleichheit ausgeglichen wird, und zum anderen das „Fundament“ zur Beseitigung der nationalen Unterdrückung — die sozialistische Produktion — zu entwickeln, den kleinen Nationen wirtschaftliche Hilfe zu geben und dadurch die Ungleichheit in den Produktivkräften zu beseitigen.⁴

„... ein großer Staat wird im Sozialismus bedeuten: so und so viel Arbeitsstunden täglich *weniger*, so und so viel *Lohn* täglich mehr. Die werktätigen Massen, die sich vom Joch der Bourgeoisie befreien, werden aus allen Kräften ein Bündnis und eine Verschmelzung mit den großen und fortgeschrittenen sozialistischen Nationen *anstreben*, gerade um diese ‚Kulturhilfe‘ zu erhalten, wenn nur die Unterdrücker von gestern das hochentwickelte demokratische Gefühl der Selbstachtung einer lange Zeit hindurch unterdrückten Nation nicht verletzen, wenn ihr nur Gleichheit auf allen Gebieten eingeräumt wird, darunter auch beim staatlichen Aufbau, beim Versuch, einen ‚eigenen‘ Staat zu schaffen.“⁵

Dieser Darstellung Lenins zufolge wird im Verhältnis der sozialistischen Nationen untereinander die Arbeiterklasse kleiner Nationen von der Arbeiterklasse großer Nationen durch deren *höhere Produktivkraft* angezogen. Die Dialektik der Geschichte sieht jedoch so aus, daß die Arbeiterklasse kleiner Nationen (wie der tschechischen) heute eine höhere Arbeitsproduktivität hat als die großer Nationen (wie der russischen). Und was die sozialistische Gesellschaft angeht, so ist in ihr die

³ Lenin, ebenda, S. 331.

⁴ Vgl. Lenin, Zur Frage der Nationalitäten oder der „Autonomisierung“, Werke, Bd. 36, S. 593 f.

⁵ Lenin, Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung, Werke, Bd. 22, S. 346.

unselige Spaltung des sozialistischen Weltsystems (insbesondere zwischen der Sowjetunion und China) heute sind. Der amerikanische Imperialismus nutzt diese unselige Spaltung soweit wie möglich aus, indem er einerseits den beiden sozialistischen Großmächten gegenüber zur Politik der „Entspannung“ übergeht, ihnen großartig „Wirtschaftshilfe“ gibt und auch einigen anderen sozialistischen Ländern bereits seine „Hilfe“ angeboten hat, andererseits aber seine Aggression in Vietnam, Laos und Kambodscha unter Einsatz aller Kräfte intensiviert und den Völkermord eskaliert. Auch die Konterrevolution im Sudan 1971, die jüngste Abkühlung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen der Sowjetunion und Ägypten, die chinesische „Hilfe“ für Pakistan usw. machen deutlich, daß die „Hilfe“ der sozialistischen Länder etliche Probleme aufwirft, die der prinzipiellen Klärung bedürfen.

Die Entwicklungshilfe der sozialistischen Länder enthält zwei Probleme, und zwar einmal, wie die „fortgeschrittenen“, d. h. die großen sozialistischen Länder den „zurückgebliebenen“ bzw. kleinen sozialistischen Ländern helfen sollten, und zum anderen, wie die Hilfe der sozialistischen Länder gegenüber der nationalen Befreiungsbewegung oder den Entwicklungsländern aussehen soll. In Bezug auf das erste Problem sind folgende Prinzipien zu berücksichtigen:

1. Hilfe für ein sozialistisches Land durch ein anderes setzt die unbedingte Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Nationen voraus; sie muß vom Standpunkt der Gleichheit aus erfolgen und darf auf keinen Fall aufgezwungen werden. Lenin stellt fest:

„Das siegreiche Proletariat kann keinem fremden Volk irgendwelche Beglückung aufzwingen, ohne damit seinen eigenen Sieg zu untergraben.“ (Engels) . . . Als ‚sicher‘ stellt Engels nur ein einziges, unbedingt internationalistisches Prinzip auf, das er auf *alle* ‚fremden Völker‘, d. h. nicht nur auf die Kolonialvölker, anwendet: ihnen Beglückung aufzwingen wollen hieße den Sieg des Proletariats untergraben.“² Es versteht sich, daß dieses Leninsche Prinzip auch auf die „Hilfe“ der sozialistischen Länder untereinander zutrifft.

2. Da die ungleichmäßige Entwicklung, die sich im Kapitalismus und Imperialismus herausgebildet hat, auch in den Sozialismus übernommen wird, schafft der Sieg der sozialistischen Revolution nur die *Möglichkeit* für die Beseitigung der nationalen Unterdrückung, bringt diese aber noch nicht in der *Wirklichkeit* hervor. Auch dazu gibt es eine sehr lehrreiche Äußerung von Lenin:

„Zur Beseitigung der nationalen Unterdrückung ist ein Fundament notwendig — die sozialistische Produktion; aber auf diesem Fundament bedarf es *noch* einer demokratischen Organisation des Staates, einer demokratischen Armee usw. Hat das Proletariat den Kapitalismus in den Sozialismus umgestaltet, so schafft es die *Möglichkeit* für die völlige Beseitigung der nationalen Unterdrückung; diese Möglichkeit wird ‚nur‘ — ‚nur!‘ dann zur *Wirklichkeit* werden, wenn die Demokratie

30. 10. 1956) wird zugegeben, daß es „den Grundsatz der Gleichberechtigung verletzende Verstöße und Irrtümer“ gegeben hat, und es wird betont, daß künftig von den Prinzipien der „völligen Gleichberechtigung, territorialen Integrität und Unabhängigkeit, Achtung der Souveränität und der gegenseitigen Nichteinmischung in innere Angelegenheiten“ auszugehen sei. In der Erklärung heißt es weiter, daß „die historische Vergangenheit eines jeden Landes, das den Weg zum Aufbau eines neuen Lebens beschritten hat, in vollem Maße berücksichtigt werden muß“ und daß jede Möglichkeit, Souveränität und gegenseitigen Vorteil in den Wirtschaftsbeziehungen sowie das Prinzip der Gleichberechtigung zu verletzen, auszuschließen sei. Zur Sprache kommen ferner die Reduzierung von Beratergruppen aller Art und Fragen des Rückzugs der sowjetischen Armee.

Als ehrliche Selbstkritik der sowjetischen Regierung und der KPdSU verdient diese Erklärung Hochachtung. Wieweit sich Chruschtschow später tatsächlich von ihr leiten ließ, ist eine Frage, die noch der Untersuchung bedarf. Auch die Ursachen der Erscheinungen, die eine solche Selbstkritik überhaupt nötig machten, müssen gesellschaftswissenschaftlich, marxistisch-materialistisch erklärt werden. Nur so kann eine Wiederholung der Irrtümer wirklich vermieden.

² Lenin, Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung, Werke, Bd. 22, S. 360.

Niederlande — 2,74 Mill. Dollar für die Errichtung eines Tuberkulosekrankenhauses.

Vor einigen Monaten brachte das Westberliner Fernsehen einen Dokumentarfilm über den Einsatz des westdeutschen Lazarettschiffes in Da Nang. Gezeigt wurde, wie südvietnamesische Kinder, die bei Bombenangriffen Arme oder Beine verloren oder durch Napalm Brandwunden davongetragen haben, auf dieses Schiff gebracht und in pausenlosem Einsatz sehr schmerzhaften und schwierigen Operationen unterzogen werden. Die Tat der westdeutschen Ärzte und Schwestern, die diese Kinder retten (ohne ihnen das Dasein als Krüppel ersparen zu können), erscheint wahrhaft „humanistisch“. Woran liegt es aber, daß so viele Kinder überhaupt auf das Lazarettschiff gebracht werden müssen? Doch wohl an dem Aggressionskrieg des amerikanischen Imperialismus, an der Regierung Westdeutschlands und all der anderen Länder, die die USA in diesem Krieg unterstützen. Massenmord an den vietnamesischen Kindern zu verüben und dann einer verschwindend geringen Zahl von verwundeten Kindern Behandlung zukommen zu lassen, ist eine unverzeihliche Heuchelei. „Hilfe“ wie die Entsendung dieses Lazarettschiffes und der Dokumentarfilm, der dies als „humanistisch“ beschönigt, beschönigen die Kriegsverbrechen des amerikanischen Imperialismus und die Mitschuld der westdeutschen Regierung, die ihn in diesen Verbrechen unterstützt, und dienen dazu, den Weg zur echten Lösung des Vietnamproblems zu verschleiern. Das gleiche gilt, wenn durch B-52-Teppichbombardements zahllose Südvietnamesen getötet, Dörfer zerstört und „Flüchtlinge“ geschaffen werden, denen dann heuchlerisch „Hilfe“ gewährt wird. Diese Art der „Hilfe“ ist Teil des „Befriedungsplanes“ des amerikanischen Imperialismus.

Nirgends tritt das Wesen der imperialistischen „Hilfe“ so typisch in Erscheinung wie im Aggressionskrieg in Vietnam. Wir können in der „Hilfe“ von Regierungen, in denen Imperialisten und Monopolisten die Macht haben, nichts Positives sehen. Was wir tun müssen, ist, diese „Hilfe“ zu enthüllen und zu bekämpfen.

II. Die Entwicklungshilfepolitik des Sozialismus und ihre Grundsätze

Wir stellten fest, daß das Wesen der vom Imperialismus gewährten „Hilfe“ in der Vietnam-Aggression auf typische Weise zutage tritt. Dagegen führt das vietnamesische Volk einen entschlossenen Kampf und wird dabei auch von den sozialistischen Ländern durch politische, ökonomische, militärische und andere Hilfe unterstützt. Diese Hilfe ist jedoch ihrem Charakter nach das ganze Gegenteil der vom Imperialismus geleisteten „Hilfe“ und wird dem Inhalt dieses Wortes überhaupt erst gerecht. So stehen im Vietnamkrieg zwei grundverschiedene Arten von „Hilfe“ einander gegenüber und bekämpfen sich.

Die Hilfe eines sozialistischen Landes für ein anderes und die Hilfe der sozialistischen Länder für die nationale Befreiungsbewegung sind etwas, was wir hochschätzen. Das heißt aber nicht, daß die sozialistische Hilfe bisher keine Probleme aufgeworfen hätte. Gerade weil es solche Probleme gab und diese Fragen theoretisch nicht völlig geklärt worden sind, kam es in der „Hilfe“ der sozialistischen Länder untereinander zu Abweichungen von den Prinzipien des Selbstbestimmungsrechts der sozialistischen Länder und der internationalen Solidarität, die dem „Hilfe“ leistenden sozialistischen Land selbst schaden, die Geschlossenheit des sozialistischen Weltsystems beeinträchtigten¹ und schließlich auch eine der Ursachen für die

¹ In der Erklärung der sowjetischen Regierung „Über die Grundlagen der weiteren Festigung der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den übrigen sozialistischen Ländern“ (vom

auf Westdeutschland. Japan rangierte nach Italien (303 Mill. Dollar) und den Niederlanden (250 Mill. Dollar) erst an siebenter Stelle mit 249 Mill. Dollar (3,1%). Im Jahre 1969, als die „Auslandshilfe“ eine Höhe von insgesamt 13,506 Mrd. Dollar erreichte, standen die USA mit 4,645 Mrd. Dollar nach wie vor an der Spitze, doch entsprach dieser Betrag nur noch einem Anteil von 34,4%. Auf den zweiten Platz rückte mit 1,99 Mrd. (14,7%) Westdeutschland vor, gefolgt von Frankreich mit 1,742 Mrd. Dollar (12,9%) an dritter und Japan mit 1,263 Mrd. Dollar (9,4%) an vierter Stelle. Im Jahre 1970 erreichte die japanische „Wirtschaftshilfe“ durch einen weiteren Anstieg auf 1,824 Mrd. Dollar einen höheren prozentualen Anteil als Frankreich und rückte auf den dritten Platz in der kapitalistischen Welt vor.

Bemerkenswert an der „Wirtschaftshilfe“ des japanischen Monopolkapitals ist die „Hilfe“ für die Marionettenregimes in Südvietnam, Laos und Kambodscha. Im Zeitraum zwischen 1960 und 1970 leistete die japanische Regierung dem Saigoner Marionettenregime „Hilfe“ in Höhe von 77,4 Mill. Dollar, darunter auch als „Flüchtlingshilfe“, „medizinische Hilfe“, „Wohnungsbau für Flüchtlinge“, „Umschulung für Waisen“, „Lebensmittelhilfe“, Staudammbau usw. deklarierte „Hilfe“. Die japanische „Wirtschaftshilfe“ dient ganz offensichtlich dazu, den Aggressionskrieg des amerikanischen Imperialismus in Vietnam und dessen „Politik der Vietnamisierung“ zu unterstützen und durchzusetzen. In diesem Zusammenhang sei vermerkt, daß mit der Ausweitung dieser „Hilfe“ auch der Warenexport und der Export von Privatkapital nach Südvietnam zunehmen. Im Warenexport nach Südvietnam hat Japan die USA bereits überholt. Im Einvernehmen mit der amerikanischen „Gulf Oil Corporation“ hat das japanische Monopolkapital die „Marine Development Corporation“ und die „Petroleum Development Corporation“ ins Leben gerufen und ist mit diesen Gesellschaften direkt am Industrie- und Hafenbau sowie an der Erdölerschließung in Südvietnam beteiligt.

Dem reaktionären Lon-Nol-Regime in Kambodscha ließ das japanische Monopolkapital „Wirtschaftshilfe“ in Höhe von 12,4 Mill. Dollar zukommen, unter anderem in Form von Lastwagen, Fährschiffen, Medikamenten oder durch die Errichtung von Staudämmen. Das reaktionäre Regime in Laos schließlich erhielt vom japanischen Monopolkapital in den Jahren 1959 bis 1971 „Wirtschaftshilfe“ in Höhe von 22,1 Mill. Dollar, und zwar durch den Ausbau von Flugplätzen, die Herstellung einer Mikrowellenverbindung zwischen Laos und Thailand, den Bau von Staudämmen, Lebensmittelhilfe und andere Leistungen, die eindeutig neokolonialistischen Charakter tragen.

Natürlich wird der Aggressionskrieg des amerikanischen Imperialismus in Vietnam nicht nur vom japanischen Monopolkapital unterstützt. Zwischen 1964 und 1970 erhielt das Saigoner Regime „Hilfe“ von folgenden kapitalistischen Ländern:

BRD — 53,14 Mill. Dollar für die Errichtung eines Krankenhauses in Da Nang, die Entsendung eines Lazarettschiffes, die Errichtung von „Flüchtlingslagern“, den Bau von Einrichtungen für „Erziehung und Ausbildung“.

Frankreich — 26,5 Mill. Dollar für kulturelle und medizinische Hilfe.

Australien — 18,57 Mill. Dollar für medizinische Hilfe sowie für Einrichtungen der Ausbildung, des Nachrichtenwesens und der Landwirtschaft.

Kanada — 11,24 Mill. Dollar für Erziehungseinrichtungen und Einrichtungen für Flüchtlinge.

Großbritannien — 7,01 Mill. Dollar für medizinische Einrichtungen, Flüchtlingslager u. a.

Neuseeland — 2,99 Mill. Dollar für medizinische Einrichtungen, Flüchtlingslager u. a.

fordert, so gestärkt, von den unterdrückten Völkern Blutopfer, führt oft sogar zum Verbrechen des Völkermords.

Der amerikanische Imperialismus hat seine „Hilfe“ für andere Länder nach dem zweiten Weltkrieg gewöhnlich unter der Losung der Barmherzigkeit verkündet, doch was hat er eigentlich erreicht? Die Geschichte der „Hilfe“ des amerikanischen Imperialismus für andere Länder vom Ende des zweiten Weltkriegs bis heute ausführlich darzustellen, ist hier kein Platz. Was sich jedoch mit Sicherheit sagen läßt, ist, daß überall dort, wo es „Hilfe“ des amerikanischen Imperialismus gab, auch die politische Reaktion herrschte, oftmals Faschismus und Terror gegen das Volk wüteten und Aggressionskriege oder konterrevolutionäre Aufstände entstanden. Beispiele dafür sind das vorrevolutionäre China, Taiwan, Südkorea, die Philippinen, Südvietnam, Laos, Kambodscha, Thailand, Indonesien usw. Typisch dafür, was „Hilfe“ des Imperialismus bedeutet, sind der Aggressionskrieg des amerikanischen Imperialismus in Vietnam und dessen neokolonialistische Herrschaft über Südvietnam. 1963 leistete die amerikanische Regierung dem Saigoner Marionettenregime eine „Hilfe“ von 212 Mill. Dollar. Diese Summe stieg 1969 auf 444 Mill. Dollar. Damit gingen etwa 10% der 1969 mit 4474 Mill. Dollar bezifferten Gesamtsumme der amerikanischen „Auslandshilfe“ allein nach Saigon. Noch rapider wuchs der Anteil der „militärischen Hilfe“, und seit dem Amtsantritt Nixons 1969 nimmt die Eskalation des Aggressionskrieges ständig weiter zu. Der Krieg ist von Vietnam auf Laos und Kambodscha und damit auf ganz Indochina ausgeweitet worden, und die Vernichtung der Natur, Völkermord und die totale Zerstörung der Umwelt — in der Geschichte beispiellose Kriegsverbrechen — werden fortgesetzt.

Der Neokolonialismus wird oft so gesehen, als seien die Formen der Unterdrückung im Vergleich zu denen des alten Kolonialismus nicht mehr direkt, sondern mittelbar, flexibler und weit weniger barbarisch. In mancher Beziehung scheint das auch anzutreffen, aber angesichts der Wirklichkeit des Vietnamkrieges kann wohl keine Rede davon sein, daß eine solche Einschätzung des Neokolonialismus korrekt ist. Wie wir festgestellt haben, steht der amerikanische Imperialismus stellvertretend für den vom Imperialismus praktizierten Neokolonialismus und ist das, was dieser amerikanische Imperialismus in Vietnam durchsetzt, Neokolonialismus als solcher, nämlich ein in die Enge getriebener Kolonialismus, der das Kolonialvolk nur durch Massenmord niederhalten kann, da es sich nicht mehr so wie früher ausbeuten läßt. Gegenüber dem alten Kolonialismus stellt der Neokolonialismus in der Tat etwas „Neues“ dar, aber das „Neue“ an ihm ist nur, daß er Marionettenregimes errichtet und ihnen „Hilfe“ leistet und diese „Hilfe“ die modernste, größte und schrecklichste „Technik der Massenvernichtung“ in Gestalt von Giftgas, giftigen Chemikalien, B-52-Bombern, Napalmbomben usw. umfaßt.

Wie die „Hilfe“ des Imperialismus aussieht und was sie in ihrem Wesen ist, haben wir bisher hauptsächlich am Beispiel des amerikanischen Imperialismus klargelegt. Es muß aber auch berücksichtigt werden, daß das Monopolkapital und seine Regierungen in Japan und Westdeutschland ihre Politik der Unterstützung und Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Imperialismus in dessen verbrecherischem Vietnamkrieg in jüngster Zeit forciert haben und ihre „Hilfe“ für das Saigoner Marionettenregime ständig erweitern.

Die der „Kommission für Entwicklungshilfe“ (DAC) der OECD angehörenden (imperialistischen) Länder brachten im Jahre 1960 „Auslandshilfe“ in Höhe von insgesamt 7,947 Mrd. Dollar auf. Davon entfielen 3,876 Mrd. Dollar (48,8%) auf die USA, die damit an der Spitze lagen, 1,325 Mrd. Dollar (16,7%) auf Frankreich, 796 Mill. Dollar (10,0%) auf Großbritannien und 616 Mill. Dollar (7,8%)

Export nun über scheinbar neutrale „internationale Organisationen“ (wie OECD — Organization for Economic Cooperation and Development) abgewickelt wurde.

Die imperialistischen Länder der Welt und ihnen voran der amerikanische Imperialismus sind nach dem zweiten Weltkrieg dazu übergegangen, jede Schenkung oder Anleihe, jede Investition, jeden Kapitalexport und jeden Exportkredit an die unterdrückten Völker als „Hilfe“ oder „wirtschaftliche Zusammenarbeit“ zu deklarieren. Der Imperialismus verband damit drei Ziele, nämlich erstens, die Völker der abhängigen Länder zu verwirren, der verräterischen herrschenden Schicht dieser Länder zu helfen und die nationale Befreiungsbewegung zu unterdrücken — zweitens, dem sozialistischen Weltsystem feindlich gegenüberzutreten, und schließlich drittens, durch Irreführung der Völker der eigenen Länder den Staatsetat unter seine Verfügung zu stellen und sich auf dessen Kosten Überprofit zu sichern.

Imperialismus und Kolonialismus nach dem zweiten Weltkrieg sind in einer Beziehung dadurch charakterisiert, daß sie unter größtmöglicher Ausnutzung des Mechanismus des staatsmonopolistischen Kapitalismus den nach völliger Unabhängigkeit strebenden Völkern „Hilfe“ aufzwingen und sie auf diese Weise beherrschen. Die Auslandshilfe, so sagte Präsident Kennedy einmal, sei ein Mittel, um Einfluß und Macht der USA überall auf der Welt aufrechtzuerhalten und solche Länder zu unterstützen, die sonst zusammenbrechen oder in das kommunistische Lager übergehen würden. Schon daraus geht hervor, daß die „Hilfe“, die die imperialistischen Länder und besonders der amerikanische Imperialismus angeblich erweisen, keineswegs zum Nutzen derjenigen Länder, die sie erhalten oder vielmehr aufgezwungen bekommen, sondern nur zum Nutzen des Imperialismus und einzig aus dessen Bedürfnissen heraus gegeben wird. In der Tat gibt es „Hilfe“ auch als „unentgeltliche Hilfe“, als sogenannte „Schenkungen“, und damit wird sehr oft die Illusion genährt, als leisteten die imperialistischen Länder „Hilfe“ völlig uneigennützig. In Wahrheit geht auch diese Art der „Hilfe“ vollständig zu Lasten der Staatsfinanzen (d. h. zu Lasten der Volksmasse, die diese Mittel aufbringt), ohne daß das Monopolkapital auch nur einen Pfennig dazu beiträgt. Da „unentgeltliche Hilfe“ häufig in Form von Waren, Kriegsmaterial, Dienstleistungen usw. erfolgt, bedeutet das sogar, daß der Staat als Käufer dem Monopolkapital den sichersten Markt garantiert. Hinzu kommt, daß ein Land, das derartige „Hilfe“ annimmt, politisch, militärisch und ökonomisch in den Machtbereich des Imperialismus gerät, von dem die „Hilfe“ ausgeht. Selbst wenn „unentgeltliche Hilfe“ dazu benutzt wird, Häfen und Straßen zu bauen, Kraftwerke zu errichten, Arbeitskräfte mit einem bestimmten technischen Niveau heranzubilden, Bodenschätze zu erschließen oder wissenschaftliche Forschungsarbeit zu finanzieren, läuft all dies für den Imperialismus nur darauf hinaus, sich die Basis zu schaffen, um in das betreffende Land Privatkapital zu exportieren und das Volk dieses Landes auszuplündern.

Die als „Hilfe“ deklarierten Anleihen, Investitionen, Kapitalexporte, Exportkredite usw. machen das „Hilfe“ empfangende Land zu einem Schuldner des Imperialismus. Die Verschuldung der „Entwicklungsländer“ belief sich 1955 auf 10 Mrd. Dollar, 1968 aber bereits auf 47,5 Mrd. Dollar, und viele junge Entwicklungsländer stehen unter dem Druck der Rückzahlung gewaltiger Summen. Die Verschärfung solcher Ausplünderung und Ausbeutung führt in einem Land, dem „Hilfe“ aufgezwungen wurde, mit Notwendigkeit zur Entfaltung des Volkskampfes. Um dem zu begegnen, leistet der Imperialismus den Marionettenregimes auch militärisch Unterstützung und leitet sie an, schützt faschistische Herrschaft, liefert modernste Waffen und geht bis zur blutigen Unterdrückung des Volkskampfes. „Wirtschaftshilfe“ verbindet sich früher oder später mit „militärischer Hilfe“ und

des alten Kolonialismus der direkten Beherrschung und Ausplünderung der Kolonien die neue Herrschaftsform des Neokolonialismus setzten.

Was bedeutet das? Das bedeutet zunächst einmal, daß der Imperialismus die politische Unabhängigkeit und die nationale Souveränität der ehemals kolonialen und abhängigen Länder nicht mehr offen leugnen und seine Herrschaft über die unterdrückten Völker nur dadurch aufrechterhalten konnte, daß er Marionettenregimes der verschiedensten Formen errichtete, durch die er herrschte bzw. die er zu seinem Werkzeug machte, und dies weist auf eine bestimmte Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegung hin.

Das bedeutet zweitens, daß es dem Imperialismus nicht mehr möglich war, die Entwicklung des sozialistischen Weltsystems und dessen gewachsene politische und ökonomische Macht, die Legitimität des von den sozialistischen Ländern vertretenen Selbstbestimmungsrechts der Völker und die politische, militärische und ökonomische Hilfe der sozialistischen Länder für die unterdrückten Völker und die unabhängig gewordenen Entwicklungsländer zu ignorieren, so daß der Imperialismus auch auf diesem Gebiet zu einer Auseinandersetzung mit dem sozialistischen Weltsystem gezwungen war.

Drittens zeigt das, daß der amerikanische Imperialismus auf der anderen Seite zu einer immer größeren Gefahr für die nationale Befreiungsbewegung geworden ist. Im Grunde sind Herrschaftsform und -methode des Neokolonialismus nichts „Neues“. Ursprünglich war der Neokolonialismus diejenige Form der Beherrschung abhängiger Länder, die der amerikanische Imperialismus seit seiner Entstehung vor allem benutzt hat, so z. B. Ende des vorigen Jahrhunderts, als er sich den Anschein gab, den Unabhängigkeitskampf der Völker der spanischen Kolonien zu „unterstützen“, um nach der Niederlage Spaniens in dessen ehemaligen Kolonien Marionettenregimes zu errichten und die lateinamerikanischen Länder mit Hilfe dieser Regimes unter seine Herrschaft zu bringen. Durch diese neokolonialistische Herrschaftsmethode konnte der amerikanische Imperialismus Lateinamerika weit heuchlerischer und durchtriebener, aber auch mit wesentlich weniger Opfern und größerem Profit als die ehemaligen spanischen Kolonialherren beherrschen. Nach dem zweiten Weltkrieg hat der amerikanische Imperialismus als größter und stärkster Imperialismus der Welt die führende Position im System des Weltimperialismus übernommen, und damit ist auch die ihm eigene Methode der Beherrschung abhängiger Länder, nämlich der Neokolonialismus, zur Hauptform der Beherrschung fremder Nationen durch den Weltimperialismus geworden. Der Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus und den durch ihn repräsentierten Neokolonialismus ist deshalb vorrangige Aufgabe der nationalen Befreiungsbewegung.

Viertens hat das Monopolkapital parallel zu der nach dem zweiten Weltkrieg einsetzenden Verschärfung des Klassenkampfes in den kapitalistischen Ländern und der Vertiefung der allgemeinen Krise des Weltkapitalismus den Staatsapparat immer mehr unter seine Herrschaft gebracht und bewirkt, daß der Apparat des staatsmonopolistischen Kapitalismus gewaltige Ausmaße annahm. Mit Hilfe dieses Apparates hat das Monopolkapital das Volk nicht nur immer mehr ausgeplündert, sondern zugleich auch das Risiko seines ökonomischen Vordringens in die abhängigen Länder auf die Staatsfinanzen (und damit auf die Masse des Volkes, das diese Mittel durch Steuern aufbringt) abgewälzt. So entwickelte sich der neokolonialistische Vormarsch des Imperialismus durch Ausnutzung vor allem des Staats-etats, also in der Form des Exports von Staatskapital. Darüber hinaus kam es parallel zur „Internationalisierung“ des staatsmonopolistischen Kapitals teilweise auch zu einer „Internationalisierung“ des Exports von Staatskapital, so daß dieser

Probleme der Entwicklungshilfe und der Klassenkampf in der Gegenwart*

von Shingo Shibata

I. Die Entwicklungshilfe des modernen Imperialismus und ihr Wesen

Nach dem zweiten Weltkrieg entstand das sozialistische Weltsystem, entwickelte sich die nationale Befreiungsbewegung und verschärfte sich auch der Klassenkampf in den kapitalistischen Ländern in beträchtlichem Maße. Als Reaktion auf diese neue Situation gingen die Hauptkräfte des Weltimperialismus zu einer neuen Form ihrer Herrschaft über die unterdrückten Völker über, indem sie an die Stelle

* Dieser Beitrag erschien zum erstenmal in der *Internationalen Dialog Zeitschrift*, 1973/I, Verlag der IDZ im Verlag Herder, Freiburg. Aber der Autor hat sich seine Wiederveröffentlichung vorgenommen, weil die Zeitschrift in Japan schwer erreichbar ist. -S. Sh.